

Kern ID	Tiefe [cm]	Labornr.	Messwert	Kalibriertes Alter (95,4 % Wahrscheinlichkeit)
02	271,0–273,5	Poz-132327	1510 ± 30 BP	440–640 n. Chr.
03	236,0–238,5	Poz-132328	1250 ± 30 BP	670–880 n. Chr.
03	251,0–253,5	Poz-132329	1730 ± 30 BP	280–410 n. Chr.
08	227,5–230,0	Poz-132333	3945 ± 35 BP	2570–2300 v. Chr.
08	76,0–78,5	Poz-132334	1860 ± 30 BP	90–240 n. Chr.

Abb. 5 Tabelle der ¹⁴C-Daten (Grafik: F. Schlütz)

Nach den geoarchäologischen Daten liegt in der Nordhälfte des Erbbegräbnisses ein Sodenhügel »begraben« (Abb. 3). Die ¹⁴C-Analyse datiert die vom Sodenhügel begrabene Oberfläche und damit den Aufwurf des Hügels in die Zeit zwischen 2570 und 2303 v. Chr. Die übrigen Datierungen außerhalb und im Oberflächenbereich des Sodenhügels reichen vom 1. bis zum 9. Jahrhundert n. Chr., also in die Zeit der Germanen und Sachsen.

Aus den genannten bodenkundlichen und zeitlichen Daten lässt sich schließen, dass um die Mitte des 3. Jahrtausends v. Chr. ein Grabhügel angelegt wurde, der vor ca. 300 Jahren beim Aufwurf des Erbbegräbnis-Hügels mit eingebaut wurde. Die Nachricht im Tagebuch ist insofern korrekt, dass sie von einem Grabhügel ausgeht. Wahrscheinlich war aber ein Grabhügel mit Großsteingrab aus der Zeit vor/um 3000 v. Chr. gemeint, und nicht ein Grabhügel aus der Zeit der nachfolgenden sogenannten Becherkulturen um 2500 v. Chr. Damit scheidet auch die Möglichkeit einer mittelalterlichen Befestigung, einer Motte, an dieser Stelle aus.

Summary

According to a written record, the family burial plot for Benkhausen Castle was installed on top of a prehistoric barrow. Nine cores from the plot and its surroundings were examined for evidence regarding the structure and age of the hill. The geoarchaeological data have shown that an earth mound from the mid-3rd millennium BC lies »buried« in the northern half of the family plot.

Samenvatting

Volgens een schriftelijke bron is de familiebegraafplaats van Schloss Benkhausen aangelegd op een prehistorische grafheuvel. Negen boorkernen van de begraafplaats en zijn omgeving zouden opheldering verschaffen over de opbouw en de ouderdom van de heuvel. Hieruit blijkt dat onder de noordelijke helft van de begraafplaats een uit plaggen opgeworpen grafheuvel uit het midden van het derde millennium v. Chr. ligt.

Literatur

Karl Adolf Freiherr von der Horst, Die Rittersitze der Grafschaft Ravensberg und des Fürstentums Minden (Osnabrück 1894; Nachdr. Osnabrück 1970), bes. 125–128, Nr. 12 Benkhausen. – Hans-Otto Pollmann, Burgen und Gräften im Altkreis Lübbecke. In: Stefan Hesse (Hrsg.), Grenzen in der Archäologie und Geschichte. Beiträge zur Jahrestagung der Archäologischen Kommission für Niedersachsen e. V. in Rotenburg (Wümme), 14.–16. Juni 2007. Archäologische Berichte des Landkreises Rotenburg (Wümme) 15 (Oldenburg 2009) 167–208.

Celtic Fields – erste systematische Untersuchungen an eisenzeitlichen Ackerfluren

Ingo
Pfeffer

Mehrere Kreise, Regierungsbezirk Münster

Nachdem bereits seit einigen Jahren Celtic Fields aus Westfalen bekannt sind und 2017 eine erste Zusammenstellung publiziert wurde, sind zu den damals 23 bekannten Fundstellen 27 weitere Verdachtsflächen hinzugekommen, sodass mittlerweile insgesamt 50 bekannt sind (Abb. 1). Die im Digitalen Geländemodell (DGM) entdeckten Celtic Fields

können überwiegend als eindeutig klassifiziert betrachtet werden. Seit einiger Zeit werden darüber hinaus immer wieder rechteckige Kammerstrukturen in Luftbildern entdeckt, die ebenfalls noch nicht im Gelände überprüft wurden. Dabei kann es sich auch um natürliche Eiskeilpolygone handeln, die ebenfalls netzartige Strukturen bilden und in der Eis-

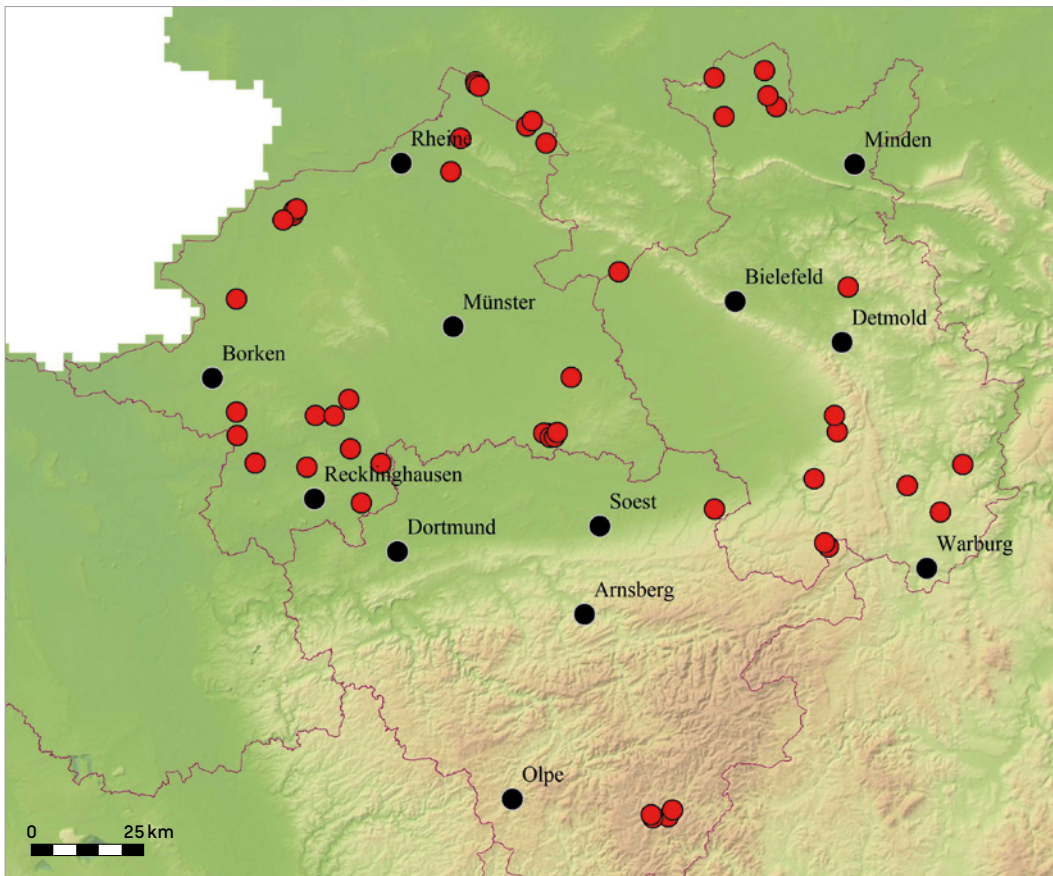


Abb. 1 Kartierung aller Celtic Fields inklusive der nicht qualifizierten Verdachtsflächen in Westfalen-Lippe (Kartengrundlage: Land NRW [2023] – Lizenz dl-de/zero-2-0; Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/ I. Pfeffer).

Abb. 2 Ahlen, Schliek (MKZ 4213,240). Im Hintergrund ein rektifiziertes Luftbild von Baoquan Song von Juni 2023, die mutmaßlichen Celtic Fields oder eiszeitlichen Eiskeilpolygone sind als negative (helle) Bewuchsmerkmale zu sehen. Wertebereich des Magnetogramms -2 nT (weiß) bis 2 nT (schwarz) (Kartengrundlage: Land NRW [2023] – Lizenz dl-de/zero-2-0; Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/ J. Coolen).

zeit im Permafrostboden entstanden sind. Neben der archäologischen Deutung als Celtic Fields kommt beispielsweise auch eine Interpretation als neuzeitliche Flurgrenzen, Wegespuren oder Drainagen infrage.

Um einen entsprechenden Befund eindeutig zu klären, sind Prospektionen und Suchschnitte notwendig. Solche Untersuchungen konnten 2023 aufgrund der Wetterlage und der geringen zeitlichen Distanz zwischen Ernte und Neueinsaat auf der angefragten Parzelle in Ahlen nur eingeschränkt durchgeführt werden, sollen aber dort und auf weiteren Verdachtsflächen nachgeholt werden. In der grafischen Darstellung der Messwerte einer schnellen geomagnetischen Prospektion sind weder Celtic Fields noch Eiskeilpolygone erkennbar (Abb. 2). Möglicherweise wurden die Strukturen bereits durch das Tiefpflügen im Jahr 2023, in dem sie einmalig auf Luftbildern erkennbar waren, zerstört. Zu sehen sind nur die modernen Drainagerohre und ein erst vor wenigen Jahren aufgegebener Feldweg.

Bei Fundstellen, die gesichert als Celtic Fields eingestuft werden, gibt es weitergehende Fragestellungen. Hier soll durch Prospektionen und Suchschnitte sowie naturwissenschaftliche Untersuchungen geklärt werden,



wie alt die Celtic Fields sind und inwieweit die Wälle und/oder Innenflächen für landwirtschaftliche Tätigkeiten genutzt worden sind. Möglicherweise hat sich hier im Laufe der Eisen- und Kaiserzeit durch die Einfüh-

wurden, die am Hang von Ackerterrassen abgelöst werden.

Im Spätherbst konnte an der Fundstelle Schachsel bei Westerkappeln mit eindeutig sichtbaren Celtic Fields eine erste Untersuchung durchgeführt werden. Die Untersuchungsfläche liegt auf einer solitär liegenden Hügelkuppe mit Lösslehmauflage. Den Untergrund bildet Kalkstein, welcher auf einem Teil der Kuppe bis kurz nach dem Zweiten Weltkrieg abgebaut und lokal für den Hausbau verwendet wurde. Glücklicherweise wurde dort seit der römischen Kaiserzeit kaum Landwirtschaft, sondern überwiegend Forstwirtschaft und der erwähnte Steinbruch betrieben, sodass die Celtic Fields weitgehend erhalten blieben.

Wahrscheinlich wurde der Schachsel in der frühen Neuzeit von einer Wallhecke umgeben und mehrere Parzellen mit Wällen abgegrenzt. Es handelt sich vermutlich um ein Jagdrevier und Viehkrale oder Eichelgärten. Das Alter der Wälle wurde bisher nicht wissenschaftlich untersucht, sondern wird durch Analogieschlüsse vermutet.

Mit Erlaubnis der Eigentümer und der Forstbehörde wurden zwei Schnitte in Bereichen angelegt, in denen keine Bäume stören und keine größeren Wurzeln gekappt werden mussten. Schnitt 1 war 10,75 m lang und 1,00 m bzw. an der Erweiterung 2,60 m breit. Ziel der Maßnahme war es, den Bodenaufbau sowie die Anlage der Wälle und Innenflächen der Celtic Fields zu ermitteln (Abb. 5). Demnach besteht der Bodenaufbau aus drei

Schichten: Zuoberst liegt eine dünne, dunkelbraune bis schwarze Schicht Waldhumus, möglicherweise mit einem Anteil von verkohlten Pflanzenteilen. Darunter befindet sich eine Schicht aus leicht rötlichem umgelagertem Lösslehm. Diese Schicht ist etwa 20 cm stark und mit steinzeitlichen bis metallzeitlichen Funden durchsetzt. Zuunterst wurde eine natürliche 20–25 cm mächtige Lösslehmschicht angetroffen. Der anstehende Kalk fängt in etwa 50 cm Tiefe an. In Schnitt 1 konnten 22 Silexstücke zumeist ohne Bearbeitungsspuren, 19 unverzierte Keramikscherben vorgeschichtlicher Machart, ein Knochenfragment sowie drei Eisenstücke geborgen werden. Aus dem Westprofil wurden von Mitarbeitenden des Geographischen Instituts, AG Bodenkunde/Bodenökologie der Ruhr-Universität Bochum, etwa 45 Bodenproben entnommen, die momentan auf verschiedene Inhaltsstoffe untersucht werden. Die Ergebnisse werden hoffentlich dazu beitragen, die genaue Nutzung der Wälle und Innenflächen der Celtic Fields zu klären.

Summary

When the fiftieth possible case of a »Celtic field« was entered in the database in 2023, the LWL Archaeology Unit decided to examine this type of feature more closely. Surveys, test excavations and scientific analyses will be carried out at those sites that have firmly been identified as Celtic fields, in a bid to ascertain how old they are and whether it was



Abb. 5 Westerkappeln, Schachsel (MKZ 3613,56). Blick auf die Grabungssituation mit Schnitt 1 und dem Westprofil (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/M. Esmyol).

the ridges or the areas in-between that were used for agriculture and other activities. The topographical relationships between the fields, the settlements and the cemeteries will also be highlighted.

Samenvatting

Nadat in 2023 het vijftigste, mogelijke »Celtic Fields« in de databank is opgenomen, is LWL-Archäologie zich intensiever met deze vindplaatscategorie bezig gaan houden. Op eenduidige vindplaatsen zal door middel van prospectie, proefsleuven en natuurwetenschappelijke analyses de ouderdom van de Celtic Fields bepaald worden. Tevens wordt onderzocht of de wallen of de binnenruimtes beakkerd werden. Verder worden zijn de ruimtelijke relaties tussen akkers, nederzettingen en begraafplaatsen onderwerp van studie.

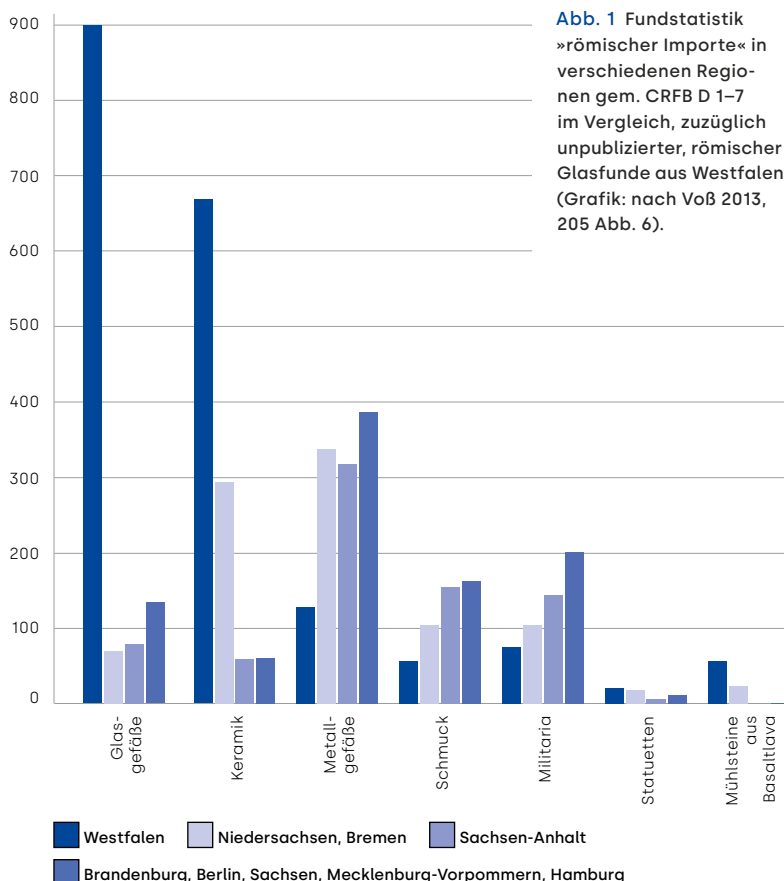
Literatur

Volker Arnold, Tim-Online und »Celtic Fields« in Nordrhein-Westfalen. In: Nicole Rupp/Christina Beck/Gabriele Franke/Karl Peter Wendt (Hrsg.), Winds of Change – Archaeological Contributions in Honour of Peter Breunig. Frankfurt Archaeological Studies 35 (Bonn 2017) 35–46. – **Stijn Arnoldussen/Robert Johnston/Mette Løvschal** (Hrsg.), Europe's Early Fieldscapes. Archaeologies of Prehistoric Land Allotment. EAA Themes in contemporary archaeology (Cham 2021). – **Ingo Pfeffer**, Celtic Fields – neu entdeckte eisenzeitliche Acker-systeme in Westfalen. Archäologie in Westfalen 2016, 2017, 207–211 <<https://doi.org/10.11588/aiv.2017.0.57730>>. – **Esther Scheele/Stijn Arnoldussen**, De wallen van Wekerom (Gl.) een midden-Nederlands Celtic field onderzocht. Paleo-aktueel 23, 2012, 23–32. – **Theo Spek u. a.**, Archeologische waardering van Celtic fields in Drenthe. Rapportage Archeologische Monumentenzor 141 (Amersfoort 2009).

Römisches Glas in Westfalen

Jona Schröder,
Andreas Kronz

Mehrere Regierungsbezirke



In der Forschung zu den Kontakten zwischen der Bevölkerung rechtsrheinischer Gebiete und dem römischen Imperium nimmt Westfalen seit jeher eine Sonderstellung ein. Obwohl reich ausgestattete Gräber und Deponierungen aus der römischen Kaiserzeit weitgehend fehlen, zeichnet sich die Region durch einen enormen Reichtum an römischen Funden aus, der einen intensiven Austausch belegt (Abb. 1). Bislang standen vor allem römische Buntmetallobjekte und Keramik im Fokus der Forschung. Jedoch sind auch römische Glasfunde in großer Zahl aus Westfalen bekannt und können erheblich zum Verständnis der römisch-germanischen Kontakte beitragen. Das Zusammenspiel von Formen, Farben und Verzierungen erlaubt es, vor dem Hintergrund des gut bekannten römischen Typenspektrums, selbst kleinteilig fragmentierte Funde relativ genau zu bestimmen. Darüber hinaus ermöglichen die beständig anwachsenden Erkenntnisse zur chemischen Zusammensetzung römischen Glases eine weitere Differenzierung. Unter Einbezug der Fundkontexte bietet sich daher eine Vielzahl von Ansatzpunkten für die